

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 33 (1994)
Heft: 3: Geschnittene Pflanzen = Topiaire = Topiary

Nachruf: Dr. h.c. Richard Arioli, 1905-1994, Alt Stadtgärtner der Stadt Basel : ein Leben für den Beruf
Autor: Hunziker, Wolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The contact will be followed up and possibilities for IFLA's co-operation with UNEP on activities of common interest will be explored.

The Secretary-General of the International Union of Architects, V. Sgoutas, and myself had the opportunity to discuss recently in Athens the possibility of closer co-operation between IFLA and UIA. It was agreed that joint IFLA-UIA activities or projects would be the best way to promote collaboration among landscape architects and architects. In closing this report, it must be pointed out that the above-mentioned work was the outcome of joint efforts and close co-operation among all members of the Executive Committee and all other IFLA members actively involved in IFLA projects. The tireless and dedicated effort of them all is hereby gratefully acknowledged.

Athens, May 1994

VSSG-Mitteilungen

31. Jahreskonferenz der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnerinnen und Gartenbauämter (VSSG)

Anlässlich des IFPRA-Europa-Kongresses (Internationale Organisation öffentlicher Verwaltungen für Grünflächenpflege und Erholung) fand in Bern die 31. Jahreskonferenz der Vereinigung der Schweizerischen Gartenbauämter (VSSG) statt. Stadt – Natur – Zukunft war der Inhalt des Kongressthemas. Im Spannungsfeld verschiedenster Ansprüche und Tendenzen sind die für die Freiräume einer Stadt oder einer Gemeinde zuständigen Gartenbauämter gefordert. Die VSSG und ihre Mitglieder stellen sich seit Jahren dieser anspruchsvollen Aufgabe und wird dies auch inskünftig in vermehrter Masse tun. Sie fördern und entwickeln im Kontext der gesamten Stadtentwicklung und -planung eine umfassende und gleichwertige Freiraumplanung. In ihrer Umsetzung, beispielsweise bezüglich Schutz natürlicher Lebensräume, naturnahen Unterhalts, stehen sie an vorderster Front in Europa. Im Interesse einer lebenswerten Stadt sind deshalb neben den rein ökonomischen vermehrt auch die ökologischen Aspekte zu berücksichtigen. Die Politiker und die Bevölkerung sind aufgefordert, sich an der Entwicklung einer Stadt mit Zukunft – das heisst eben an einer Stadt mit Natur – aktiv zu beteiligen. Dem engagierten Mitglied und ehemaligen Präsidenten der Vereinigung, Emil Wiesli, Leiter des Gartenbauamtes Schaffhausen, wurde in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

«Richtlinien zur Wertberechnung von Bäumen» der VSSG/USSP

Bereits im Jahre 1967 erschienen Normen der VSSG/USSP zur Wertberechnung von Zierbäumen. Sie fanden eine breite Anwendung, stiessen jedoch bei Haftpflichtfällen auf rechtliche Meinungsunterschiede. Hier waren besonders der ästhetische Wert und die unterschiedliche Standortdefinition der Stein des Anstosses. Auf dem Hintergrund bisheriger Erfahrungen sind die Normen grundsätzlich überarbeitet und den heutigen Bedürfnissen angepasst worden. Mit den vorliegenden Richtlinien vom September 1991 steht den Fachleuten ein Instrument zur Verfügung, das eine Wertberechnung von Bäumen nach einheitlichen und nachvollziehbaren Grundsätzen ermöglicht. Die VSSG/USSP-Richtlinien zur Wertberechnung von Bäumen sind für die praktische Anwendung erarbeitet. Sie sind ein Instrument, mit dessen Hilfe realistische Werte von Bäumen ermittelt werden können, die vergleichbaren Wertermittlungsprinzipien entsprechen, wie sie z.B. für Grundstücke, Wohnhäuser, Garagen, Mauern, Wege usw. angewendet werden. Die Richtlinien für die Wertberechnung von Bäumen sind einfach gehalten, in der Anwendung aber präzise und im Aufbau übersichtlich. Für Grundeigentümer, Baubesitzer, Haftpflichtversicherer und Gutachter bilden die vorliegenden

Richtlinien ein wertvolles Hilfsmittel, um realistische Baumwerte nachvollziehbar festzustellen. Die Richtlinien sind beim Sekretariat VSSG, Monbijoustrasse 36, Postfach 2731, 3001 Bern, zum Preise von Fr. 75.– erhältlich.

Der BSLA trauert

Dr. h.c. Richard Arioli,
1905–1994

Alt Stadtgärtner der Stadt Basel / Ein Leben für den Beruf

Die frühen Ausbildungsjahre unseres hochgeschätzten Berufskollegen Richard Arioli wurden in den Jahren 1920–1932 durch eine seriöse und gut fundierte gärtnerische Grundausbildung geprägt. Mangels höherer Berufsschulen in dieser Zeit wurde der junge Berufsmann bald auf eine selbstbewusste Ausbildung als Autodidakt hingeleitet.

Erste Anstellungen bei namhaften Gartenarchitekten in den Jahren des frühen zwanzigsten Jahrhunderts, wie den Gebr. Mertens und O. Froebel in Zürich, liessen den Lernbegierigen Einblick in die Kunst der Gartenarchitektur nehmen.

Schon in dieser Periode reiste Richard, wann immer die Umstände es erlaubten, ins Ausland, um sich einen Überblick über die berufliche Situation in anderen Ländern zu verschaffen. Dabei erkannte er bald ein starkes Interesse an Arbeiten im öffentlichen Raum.

Es war darum kein Zufall, dass 1933 – in den Krisenjahren – sich Richard Arioli um die Stelle als Stadtgärtner der Stadt Winterthur bewarb und die Anstellung antreten durfte. Sieben Jahre hat er sich daselbst in den öffentlichen Aufgaben der städtischen Planung für die Grünsubstanz einsetzen und dabei schon ganz wesentliche, eigene Impulse geben können.

Der Einsatz für Mensch und Pflanze liess den naturbegeisterten Menschen Arioli mit grossem Engagement in seinem beruflich-sozialen Umfeld arbeiten. In dieser Zeit kam er auch mit der Institution der Schrebergärten (Pflanzlandgärten) in Kontakt, was ihm später in Basels Schrebergartenentwicklung, die er massgebend beeinflusste, zustatten kam.

Der Pflanzenkenner wurde schon bald Mitglied der «Dendrologischen Gesellschaft», mit deren Aktivitäten er sich bald ein hohes Wissen in den verschiedenen Sparten der Botanik aneignete.

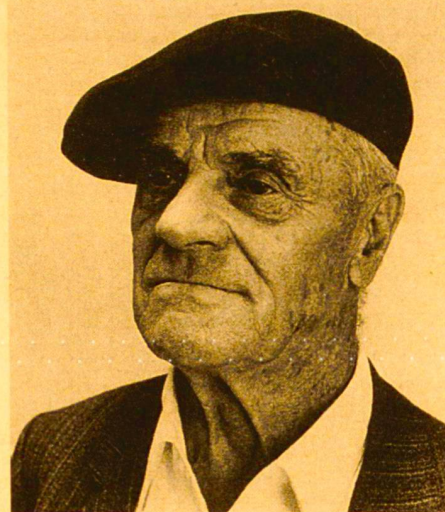
1940 kam der Ruf nach Basel, wo Richard Arioli die angesehene Position des Stadtgärtners bis 1970, also 30 Jahre, bekleiden konnte. Hier in seiner Vaterstadt war es ihm vergönnt, viele Jahrzehnte sein mittlerweile grosses Wissen anzuwenden und zu vermitteln. Dabei war er wie von einem heiligen Feuer erfasst und arbeitete unermüdet und mit grosser Freude und Sachkompetenz.

Schon 1936, also noch in der Winterthurer Zeit, ist Arioli in den damals noch jungen BSLA – Bund Schweizer Landschaftsarchitekten (damals noch BSG genannt) – eingetreten.

Später hat er von Amtes wegen auch im VSSG – Verband der Schweizer Stadtgärtner – stark mitgearbeitet. Beide Verbände hat er in späteren Jahren auch präsiert.

Schauen wir aber zunächst noch auf sein Engagement als Stadtgärtner. Die Führung und Verwaltung der Stadtgärtnerei mit weit über 100 Angestellten hat ihm sehr viel Freude gemacht. Der Praktiker hat sich in diesem Umfeld wohl gefühlt, und die menschlichen Kontakte mit Gärtnern und Hilfspersonal waren ihm ein Anliegen. Nebst fachlichem Vorbild und Ratgeber war er seiner Belegschaft auch ein Freund. Allerdings hat der Fachmann viel von seinen Mitarbeitern verlangt, und er war kein Freund von Minimalismus.

Sein unermüdetlicher Einsatz hat sich aber auch in den Sparten der Stadtplanung und Stadtentwicklung bewährt. In dieser Aufgabe hat er sich hauptsächlich Anliegen von sozialen Bereichen, wo damals noch keine spezielle Lobby zu finden war, zur Verfügung gestellt. Er hat gekämpft für Kinderspielfläche – in Basel entstanden während seiner Zeit 40 solcher Anlagen –, aber auch Wohnstrassen für die Bürger kamen durch seine Initiative ins Gespräch.



Speziell setzte er sich aktiv für die Pflanzen der Stadt, insbesondere für das Überleben der Basler Bäume, ein. In diesen Diskussionen war er ein engagierter und durchaus nicht immer bequemer Partner. Kritisch sah er negative Entwicklungen schon frühzeitig auf uns zukommen und versuchte mit Sachverstand, das Schlimmste zu verhindern. Wesentliche Anlagen sind in seiner Zeit entstanden. Eine kurze Auswahl sei hier genannt: Entstehung des Kannenfeldparks mit einer öffentlichen Parkbibliothek, Sanierung des Sandgrubenparks – eine historische Anlage, die Eingrünung des Kraftwerks Birsfelden, die Sanierung Wenkenpark und viele andere Grünanlagen.

1954 organisierte Richard Arioli eine der ersten bedeutenden Ausstellungen im Gewerbemuseum mit dem Thema «Gärten in der Schweiz». Bei dieser und anderen Gelegenheiten zeigte er auch immer wieder, seiner Herkunft entsprechend, die Verbundenheit mit dem Gärtnergewerbe. Damit darf ich auch die guten Kontakte, die er zum Gärtnermeisterverband beider Basel pflegte, nennen. 1953–1956 bekleidete der Verstorbene das Amt des BSLA-Präsidenten. Diese Tätigkeit führte ihn wiederum oft ins Ausland, wo er die Schweiz in der internationalen Organisation der Landschaftsarchitekten IFLA vertrat. In diesen Berufsgremien war der sprachgewandte Richard Arioli ein hochangesehener Gast, der in vielen Referaten und Schriften für die Belange des Berufsstandes und seiner grünen Materie kompetent votierte. Damit wären wir an einem markanten Eckpfeiler des Wirkens angelangt, seiner publizistischen Tätigkeit.

In zahllosen schriftlichen Arbeiten hat er in der Tagespresse, in Zeitschriften, Fachliteratur und zuletzt auch in Büchern sein berufliches «Credo» niedergelegt. So entstand 1954 seine schönste Publikation zum 100jährigen Jubiläum der Stadtgärtnerei, ein Bildband «Gärten, Menschen, Spiele», in Zusammenarbeit mit Prof. Portmann und Paul Merkle, Fotograf. Unterstützung fand er in diesem Bemühen auch von alt Regierungsrat Wullschlegler, damaliger Baudirektor, mit dem er eine kollegiale Zusammenarbeit über zwei Jahrzehnte pflegen durfte.

In vorgenanntem Buch bekennt sich Arioli zu der Polarität Mensch-Natur und will beide einander näherbringen.

1962 wird im Schosse des BSLA – Bund Schweizer Landschaftsarchitekten – auf Initiative von Kollege Peter Stöckli die heute renommierte Fachzeitschrift «anthos» herausgegeben. Ein Fachblatt von hoher Qualität, preisreich und als internationales Organ von allen Fachverbänden anerkannt. Richard Arioli stellte sich auch hier in den ersten Jahren als Redaktor zur Verfügung. In kurzer Zeit erlangte dieses Organ ein charaktervolles Gesicht. Der BSLA und die schweizerische Gärtnerschaft danken dem grossen Kollegen Richard Arioli für seinen engagierten Einsatz für die Weiterentwicklung des Berufsstandes.

1970 geht der unermüdetliche Kämpfer in den Ruhestand, um bei unterschiedlicher Gesundheit weiterzuarbeiten.

Ein grosses Anliegen findet in seinem noch über 20jährigen Ruhestand Erfüllung. Der Publizist Arioli widmet sich seinem grossen Hobby, die «engli-

schen Gärten in unserem Jahrtausend». Weitere Reisen führen ihn erneut nach England, und er wird in kurzer Zeit einer der anerkannten Kenner der englischen Gartenkunst. Es folgen Veröffentlichungen, eine vielbeachtete Ausstellung über dieses Thema und Volkshochschul-Kurse, die der Verstorbene in der Folge geleitet hat.

1985 werden dem Unermüdlichen hohe Ehren zuteil. Die Universität Basel verleiht Richard Arioli die Ehrendoktor-Würde. Diese Ehrung kommt einem Stadtgärtner und Landschaftsarchitekten zu, der sich, wie die Laudatio sagt: «in Anerkennung seines unermüdlichen Einsatzes zur Erhaltung der städtischen Flora als Element der Lebensqualität der Stadtbewohner verdient gemacht hat».

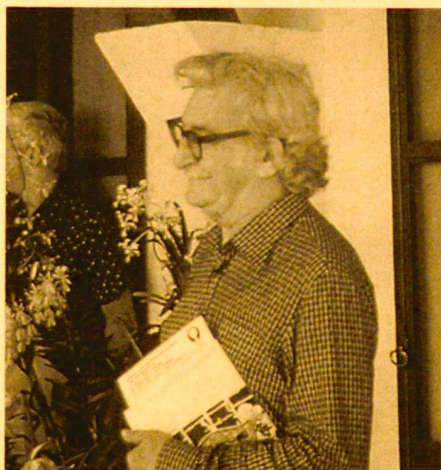
Richard Arioli ist zum Ehrenmitglied unseres Bundes der Landschaftsarchitekten erkoren worden. Wir anerkennen seine grosse Persönlichkeit und gedenken seiner mit seinen eigenen Worten (Zitat):

«Wenn nach allem Hoffen und Streben, Lieben und Arbeiten, Gewinnen und Verzichten der Tod an den Menschen herantritt, so kann er seine letzte Ruhestätte nicht mehr wie einst auf dem Hügel neben der Kirche finden. Der Platz ist dort meistens zu eng geworden. Daher wurde auch der Friedhof zu einer besonderen Aufgabe, zu deren Lösung der Grüngestalter schon vielerorts einen entscheidenden Beitrag geleistet hat, weil es vorwiegend gärtnerische Mittel sind, welche die Gräberfelder räumlich fassen und untereinander verbinden und dem Ort eine ernste und zugleich tröstliche Atmosphäre zu geben vermögen.»

Der Familie Arioli spreche ich im Namen des Berufsstandes meine herzliche Anteilnahme aus!

Wolf Hunziker, Landschaftsarchitekt, Basel

Roberto Burle-Marx gestorben



Im Banne von Kunst und Natur

Am 4. Juni 1994 ist in Rio de Janeiro im Alter von 84 Jahren der weltbekannte Landschaftsarchitekt Roberto Burle-Marx gestorben.

Mit seinem Hinschied erlitt nicht nur Brasilien, sondern die Landschaftsgestaltung in der ganzen Welt einen unermesslichen Verlust. Sein ganzheitliches Wirken und Gestalten mit Pflanzen im Freiraum ist seit vielen Jahren international bekannt und bewundert worden.

Als Deutsch-Brasilianer wählte Burle-Marx für seine künstlerische Ausbildung Berlin, und seine ausgereifte Formensprache verriet wesentliche Impulse aus dem malerischen Œuvre von Le Corbusier. Dabei setzte er die Pflanzenwelt in ihrer ganzen tropischen Fülle als architektonische Komponente in seinen Garten- und Parkschöpfungen ein. In unverwechselbarer Art und Weise spiegeln seine Anlagen die Kombination eines grossen Gärtnerturns mit der Arbeits- und Konzeptionsweise des bildenden Künstlers wider.

Ausserdem war Burle-Marx auch ein gewichtiger Mahner im Hinblick auf den bedenklichen Landschaftsverbrauch und Umgang mit der unvergleichlichen Natur in Brasilien. Mit Roberto Burle-Marx gedenken wir eines Landschaftsarchitekten, dessen Schaffen über kontinentale Grenzen hinauswies und ein grosses Leitbild für die Zukunft schuf. HM

Der BSLA gratuliert

Peter Stünzi, Bickel-Preisträger 1994



Die Fachhochschule Weihenstephan in Freising zeichnet alljährlich bedeutende Persönlichkeiten aus dem Berufsleben mit der Verleihung des Hans-Bickel-Preises aus.

Peter Stünzi studierte in den Jahren 1969–72 an der Fachhochschule Weihenstephan drei Jahre die Fachrichtung Landespflege. In die Schweiz zurückgekehrt, war er beim Schweizerischen Bund für Naturschutz zuständig für dessen Naturschutzgebiete. 1978 wurde er als Direktor des Gartenbauamtes Zürich gewählt und füllte seither dieses Amt mit der ihm eigenen Beharrlichkeit, Freude und Zielstrebigkeit aus. Seit Jahren wirkt er mit im Vorstand des BSLA und als Präsident der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter.

Die Preisverleihung fand am 17. Juni 1994 in Weihenstephan statt, die Laudatio hielt Dr. Ruedi Aeschbacher, alt Stadtrat von Zürich.

Der BSLA gratuliert seinem Mitglied ganz herzlich zu dieser hohen Auszeichnung.

Klaus M. Hagmann wurde 65

Einundzwanzig Monate nach seiner Pensionierung als Amtschef-Stellvertreter des Amtes für Raumplanung des Kantons Zürich feierte Klaus M. Hagmann am 1. August 1994 in seiner Wahlheimat Stein am Rhein seinen 65. Geburtstag. Die Worte: «Dies Haus ist mein und doch nicht mein, das Leben ist kurz!» stehen am Erker seines schönen Hauses am Rhein. Mit diesen Worten wird unser kurzes Dasein auf Erden und unsere Verpflichtung angesprochen, die uns anvertrauten Erdengüter möglichst unversehrt zu hinterlassen. Nach dieser Devise gestaltete der Jubilar sein Berufs- und Privatleben.

Das Berufsleben begann mit einer Gärtnerlehre in der Gartenbauschule Châteline in Genf. Die Weiterbildung fand in Betrieben in Dänemark und Norwegen und im väterlichen Gartenbaubetrieb in Zürich statt. 1957 absolvierte der Jubilar die Eidgenössische Meisterprüfung für Gartengestaltung und -unterhalt. Im Jahre 1958 wanderte Hagmann mit seiner Gattin in die Vereinigten Staaten aus. Er beabsichtigte dort zu bleiben und sich zum Landschaftsarchitekten und Landplaner auszubilden. In Los Angeles fand er eine Anstellung in einem reputierten Büro, das ihm die Möglichkeit zu der erwünschten Ausbildung bot. 1961 absolvierte er die Examen des Staates New York und 1962 des Staates Kalifornien zur Erlangung des Titels Landschaftsarchitekt. 1963 wurde er Teilhaber im Büro Cornell, Bridgers und Troller, Landschaftsarchitekten, in Los Angeles.

Anlässlich eines Aufenthaltes in der alten Heimat im Landesausstellungsjahr 1964 wurde er einer-



seits durch alte Freunde und andererseits durch die damals in der Schweiz herrschende, positive Aufbruchstimmung ermuntert, in die Heimat zurückzukehren. Ein Gespräch mit dem Leiter des kantonalen Planungsamtes Zürich führte zur Anstellung als Kreisplaner auf den 1. April 1965. Mit Hagmann fand der erste Landschaftsarchitekt eine Anstellung in einem kantonalen Planungsamt. 1967 wurde er Leiter des Büros für Landschaftsschutz, und 1972 wurde er zum Fachkoordinator und Chef-Stellvertreter ernannt.

Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Landschaftsschutzverordnungen erarbeitet, der Fonds für den Natur- und Heimatschutz wurde auf 50 Mio Franken bei jährlichen Einlagen von 10 bis 20 Mio Franken aufgestockt, und der Natur- und Heimatschutz fand im neuen Planungs- und Baugesetz eine zeitgemässe gesetzliche Grundlage. Massgeblich beteiligt war er am regierungsrätlichen Antrag für den kantonalen Gesamtplan 1978, dem ersten kantonalen Richtplan. Als Mitglied der kantonalen Waffenplatzkommission erhielt er Gelegenheit die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes beim Bau des Waffenplatzes Zürich im Reppischtal wahrzunehmen. Die frühzeitige Erkennung dieser Interessen führte zu einer beispielhaften Lösung dieses Grossprojektes. Der Schutz der Landschaften vor Eingriffen und die sorgfältige Einfügung von Unvermeidlichem in die Landschaft waren ihm wichtig. Seine Bemühungen um das Landschaftsbild am Zürichsee werden bezeugt durch die planerische Sicherung der Rebberge und den Erwerb des Richterswiler Horns, der Vorder Au und zuletzt des Landgutes Schloss Au durch den Kanton.

Zum Teil von Amtes wegen war Klaus Hagmann Mitglied zahlreicher Kommissionen oder Vorstandsmitglied vieler Natur- und Landschaftsschutzvereinigungen. Nach seinem Austritt aus dem Staatsdienst wählte ihn der Regierungsrat als Privatperson in die kantonale Natur- und Heimatschutzkommission, Vorstandsmitglied bleibt es bis auf weiteres bei den Zürcher Wanderwegen, im Verband zum Schutz des Landschaftsbildes am Zürichsee und im Zürcher Naturschutzbund. Mitglied des BSLA wurde Klaus Hagmann im Jahre 1970. In den Jahren 1985–91 war er Mitglied der Aufnahmekommission.

Politisch steht Klaus Hagmann der CVP nahe. Als deren Vertreter war er während 12 Jahren Mitglied des Gemeinderates Küsnacht ZH als Bau- und Planungsvorstand. SH

Der BSLA dankt dem Jubilar für seine beispielhaften beruflichen Leistungen und wünscht ihm einen schönen und beglückenden Lebensabend in seinem Alterssitz im malerischen Stein am Rhein!

Georges Martin, Collonges-Bellerive, 75jährig

Georges Martin, seit 1969 Mitglied des BSLA/FSAP, kann am 4. Oktober 1994 seinen 75. Ge-